



Hauptansicht vor dem Umbau.

Der Umbau der Alten Börse in Leipzig. Architekt: Ratsbaudirektor a. D. Prof. M. Bischof in Leipzig.

# DEUTSCHE BAUZEITUNG

56. JAHRGANG. \* N<sup>o</sup> 88. \* BERLIN, DEN 4. NOVEMBER 1922.

\*\*\* HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. \*\*\*

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

## Der Umbau des Alten Rathauses und der Alten Börse in Leipzig.

Architekt: Ratsbaudirektor a. D. Prof. M. Bischof in Oetzsch-Raschwitz bei Leipzig.

(Fortsetzung aus No. 87.)



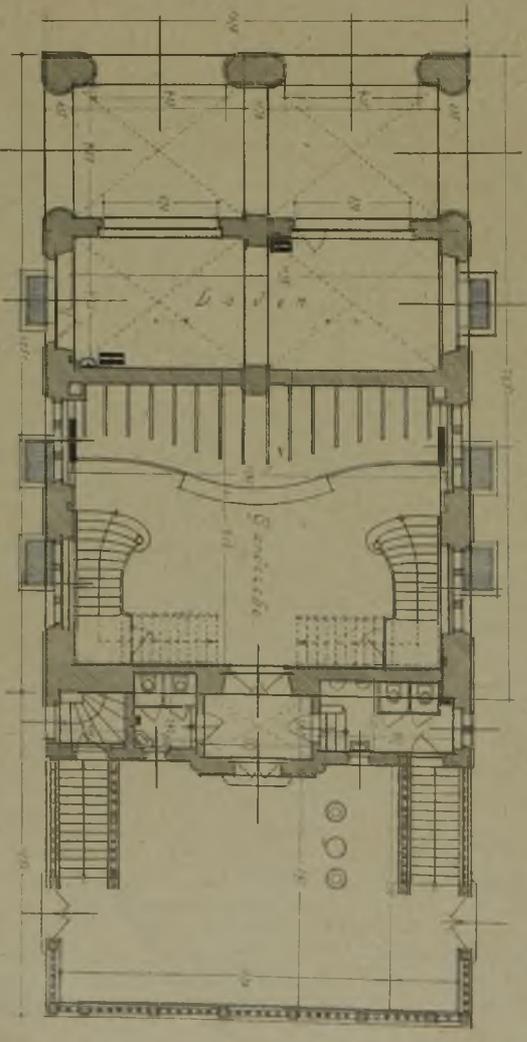
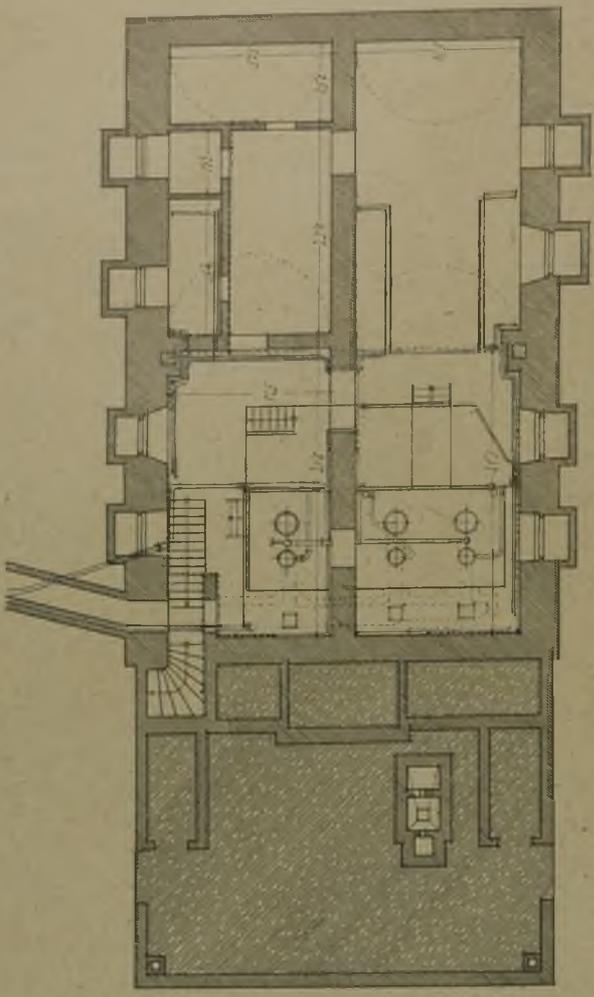
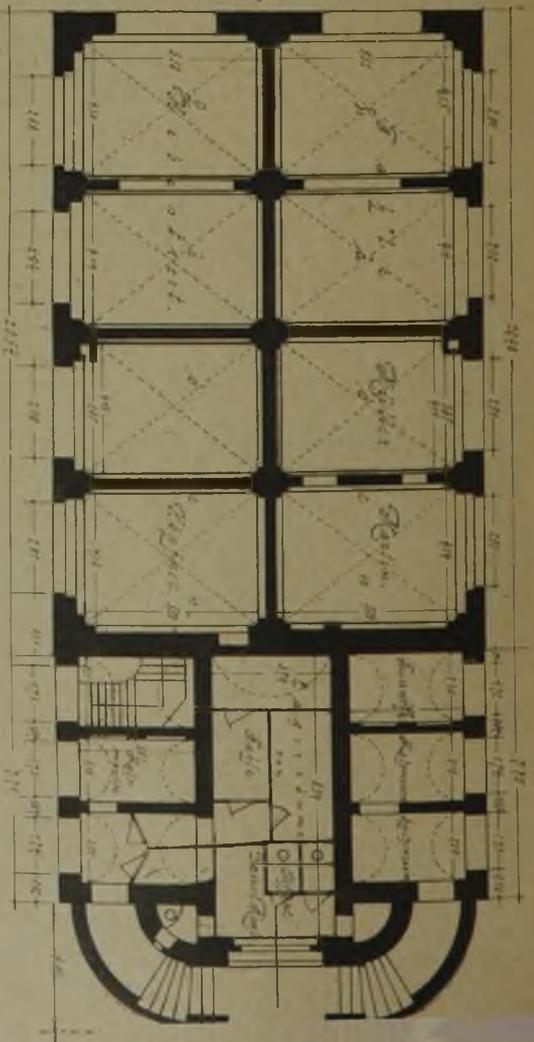
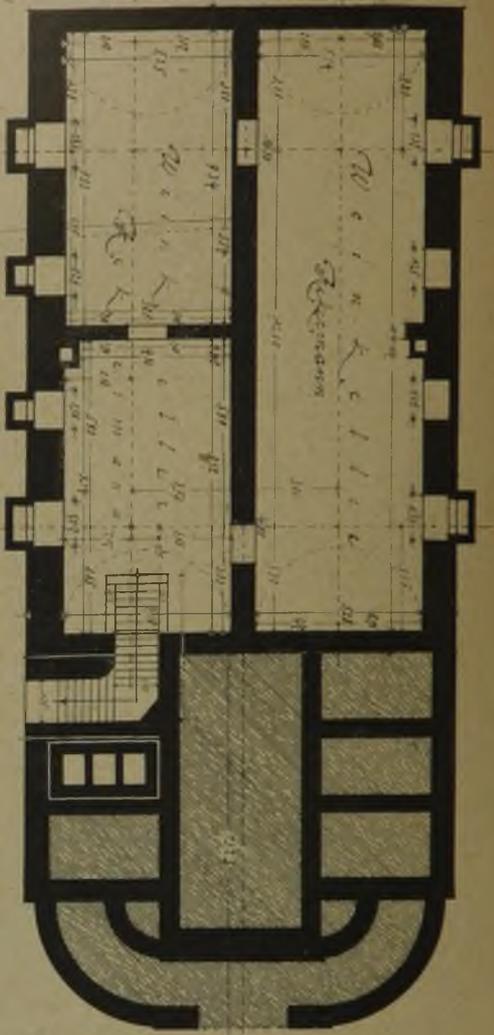
leichzeitig mit dem Umbau des Alten Rathauses erfolgte der Umbau der Alten Börse. Der Bau der Alten Handelsbörse, der als erste Schöpfung der Barock-Architektur in Leipzig seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregte, wurde im Frühjahr 1678 begonnen. Den Entwurf dürfte der Maurermeister Christian Rich-

ter geliefert haben; vielleicht ist der Plan aber auch ein Werk des Obervogtes Peter Saupé, der die Ausführung leitete. Die Statuen auf der Attika: Apollo, Merkur, Athene und Venus fertigte der Leipziger Bildhauer Johann Caspar Sandmann. Die vortreffliche Saaldecke mit ihren reichen Ranken-Ornamenten, in denen Kindergestalten sich tummeln, ist ein Werk des Giovanni Simonetti. Die großen Deckenbilder wurden von dem Maler Am Ende im Jahr 1687 eingefügt.

Vor dem Börsengebäude befand sich früher ein von steinerner Galerie und schmiedeeisernem Gitter umfriedigter Platz für den Verkehr im Freien, von dem

aus eine Freitreppe unmittelbar in den im Obergeschoß gelegenen Saal führte. An Stelle dieser Anlage wurde im Jahr 1816 ein größerer, terrassenförmiger Vorbau errichtet, unter dem Räume für Feuerlösch-Geräte, Niederlagszwecke und öffentliche Aborte untergebracht waren, und dementsprechend eine neue Freitreppe mehr nach vorn hinaus gerückt. Die gewölbten Räume im Erdgeschoß des Börsengebäudes dienten zu Geschäftszwecken; der obere Saal wurde nach der Erbauung der neuen Handelsbörse für die Sitzungen des Stadtverordneten-Kollegiums eingerichtet, die hier während eines Jahrzehntes bis zur Übersiedelung nach dem neuen Rathaus stattfanden.

Der Umbau der Alten Börse wurde gleichzeitig mit den Wiederherstellungsarbeiten am Alten Rathaus in Angriff genommen, nachdem die Pläne hierzu in der Sitzung der Stadtverordneten vom 20. September 1905 genehmigt, und die Kosten in Höhe von 76 650 M. bewilligt worden waren. In das Kellergeschoß sind ein Kesselraum für drei Kessel der für die Börse und das Alte Rathaus gemeinschaftlichen Niederdruck-Dampfheizung, je ein Raum für Brennmaterialien, Asche und Geräte, sowie endlich ein Aufenthaltsraum für den



Keller-Geschoss vor und nach dem Umbau.

Der Umbau der Alten Bourse in Leipzig. Architekt: Ratsbaudirektor Prof. M. Rischhof in Leipzig.

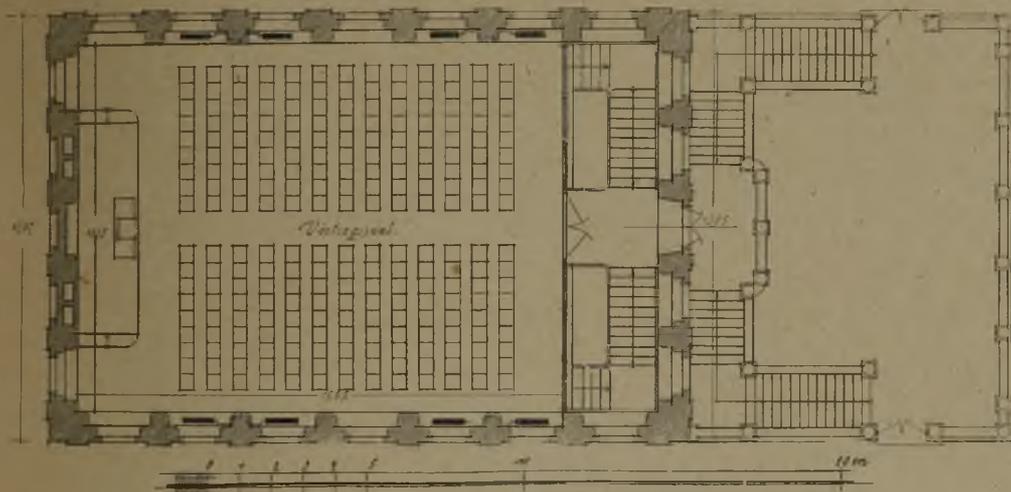
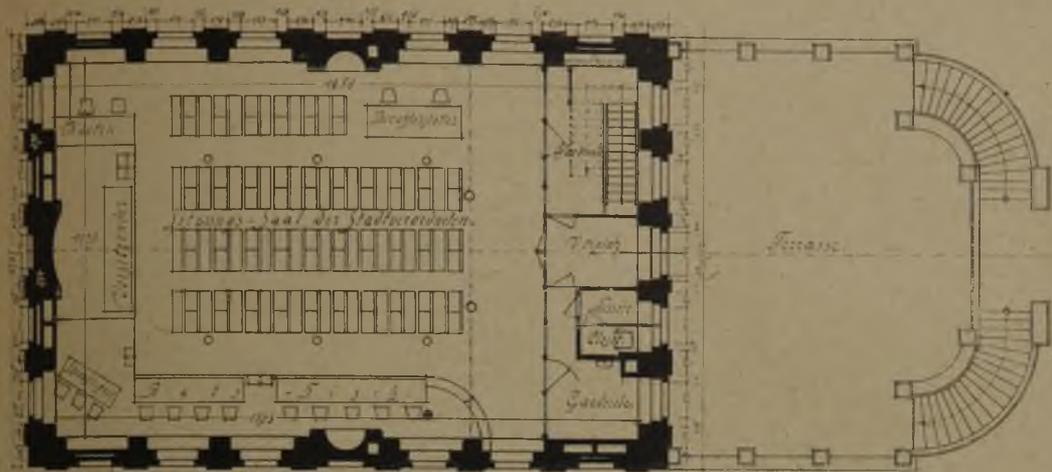
Erdgeschoss vor und nach dem Umbau.

Heizer eingebaut worden. Der Kesselraum ist mit dem Kellergeschoß des Alten Rathauses durch einen begehbaren unterirdischen Gang verbunden, der die Rohrleitungen der Heizanlage nach dem Alten Rathaus aufnimmt.

Dem Erdgeschoß ist die ehemalige axiale Teilung genau belassen worden. In der ersten Achse ist am Salz-Gäßchen entlang, in ähnlicher Weise wie am Alten Rathaus, ein Laubengang für den Fußgängerverkehr und somit die Möglichkeit einer Verbreiterung der an

noch die alten, flachen Kreuzgewölbe mit elliptischen Schildbögen, wohingegen im Garderobenraum die Kreuzgewölbe wegen der Treppenaufgänge nach dem Saal entfernt werden mußten und dafür eine Sigwart-Balkendecke eingelegt wurde.

Im Obergeschoß ist der Vortragssaal durch eine niedrige Glasabschlußwand mit Holzdecke von den beiden Treppenaufgängen abgetrennt worden. Diese Abschlußwand ist so gestaltet, daß die Übersicht über die reiche Stuckdecke, in der sieben Ölgemälde eingefügt sind, nicht verloren geht. Die Stuckdecke ist gründlich von den alten Farben- und Gipskrusten gereinigt und fehlende Teile sind im Geist des Vorhandenen ergänzt worden. Das große Mittelbild, 9,75 m zu 4,75 m groß, stellt eine Versammlung der Götter dar, während vier der seitlichen Bilder die vier Erdteile: Europa, Afrika, Asien, Amerika, die übrigen zwei,



Obergeschoß vor und nach dem Umbau.  
Der Umbau der Alten Börse in Leipzig.  
Architekt: Ratsbaudirektor Prof. M. Bischof in Leipzig.

sich schmalen Straßenfahrbahn geschaffen worden. In der nächsten Querachse ist ein Doppelladen, in den übrigen beiden Achsen der Garderobenraum mit zwei Treppenaufgängen zum Vortragssaal untergebracht. Den Laubengang und den Doppelladen überspannen

der südlichen Wand über dem neuen Glasabschluß, also im Rücken der Zuhörer, sind auf einem Schaltbrett elektrischer Anschluß für einen Projektionsapparat und die hierzu nötigen Schaltungsmöglichkeiten angelegt worden. — (Schluß folgt.)

### Karl Schmidt †.



it dem am 7. Oktober 1922 verschiedenen und am 10. Oktober auf dem Inneren Neustädter Friedhof in Dresden zur letzten Ruhe bestatteten Geheimen Baurat Doktor-Ingenieur ehrenhalber Karl Schmidt ist das ehemalige Königreich Sachsen um einen seiner besten Söhne ärmer geworden. Denn, wie der Gesamt-Vorstand des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz bei Bekanntgabe der Trauer-Nachricht schrieb: „Er begründete den Landesverein Sächsischer Heimatschutz“ und führte ihn in schwerer Zeit zu der Höhe, die er jetzt einnimmt, unserem Volk, unserer Heimat zum Segen. Wohl ist er von uns geschieden, sein Werk wird aber so lange leben, als Heimatliebe lebt. Viele, viele Tausende unseres Sachsen-volkes stehen trauernd und dankend an der Bahre dieses unermüden schaffensfrohen Mannes.“ Mit diesen treffenden Worten ist das eigentliche Lebenswerk des Entschlafenen charakterisiert. Er war eine vornehme, aber weich-

herzige Natur, die mehr durch das Gemüt als durch den Verstand beherrscht wurde, und der daher eine Tätigkeit wie der Schutz der Heimat vor schädlichen Einflüssen, besonders seitens der stark entwickelten sächsischen Industrie, vor Allem am Herzen liegen mußte. Wie haben wir noch zusammen in den herrlichen Herbsttagen des Jahres 1917 auf der Frauen-Insel im Chiemsee geschwärmt, der untergehenden Sonne unseren Scheidegruß zugesandt und in der ersten Frühe des neuen Tages das goldene Gestirn begrüßt. Hier, in dieser Umwelt, in einer herrlichen Gebirgslandschaft, umgeben von den blühendsten Zeugnissen edelster, wahrster Volkskunst, ging sein Herz auf, hier war er Mensch unter Menschen, hier konnte er die Mühseligkeiten und Ärgernisse des Amtes und der Großstadt vergessen. Aber diese Tätigkeit war nur ein Teil seines Wirkens, wenn auch ein Hauptteil. Nebenher gingen die amtlichen Pflichten, in die er nach und nach hinein gewachsen war, die aber durch die Nebentätigkeit erträglich gemacht wurden.

Karl Louis Florenz Schmidt wurde am 16. November 1853 in Erfurt geboren und machte seine fachlichen Studien am Polytechnikum in Dresden, wo er auch die sächsischen Staatsprüfungen ablegte. 1883 wurde er technischer Hilfsarbeiter im zuständigen Ministerium, nach zwei Jahren, 1885, Landbau-Assistent, 1891 Landbau-Inspektor und 1898 Landhaubeister. In der letzteren Eigenschaft leitete er vom 1. Juli 1899 ab das Landbauamt Meißen. Aber bald zog man ihn in die Hauptstadt; nach einer Tätigkeit von nur eineinhalb Jahren in Meißen übernahm er die Verwaltung des Landbauamtes I in Dresden, in welcher Stellung er 1900 zum Baurat ernannt wurde. Mit der Jahrhundertwende trat auch eine Wendung in seiner bisherigen fachlichen Entwicklung ein, denn nunmehr wurde er Ministerialbeamter. Am 1. Januar 1902 wurde er als Finanz- und Baurat als Stellvertreter der technischen vortragenden Räte des sächsischen Finanz-Ministeriums in Sachen des Hochbaues in dieses Ministerium berufen, in dem er am 21. Dezember 1903 zum Oberbaurat befördert wurde. Am 1. April 1912 wurde er zum Geheimen Baurat ernannt und 1913 als technischer Vortragender Rat in das sächsische Finanzministerium in Dresden berufen. Die Hoffnung, nach dem Rücktritt Waldows die Vertretung des gesamten Hochbauwesens des sächsischen Staates zu erhalten, verwirklichte sich nicht. Am 30. Juni 1919 trat er in den Ruhestand.

Seine amtliche Tätigkeit war eine ungemein umfassende und mannigfaltige. Aus ihr ragen die Wiederherstellungsarbeiten am Zwingerturm in Dresden, die Errichtung der Baugruppe der neuen Kunstgewerbeschule in Dresden, die Vorarbeiten für die neue Gemädegalerie am Zwingerteich usw. unter zahlreichen Neubauten und Umbauten, insbesondere in den Geschäftsbereichen des Justizministeriums und des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichtes, sowie der vormaligen Generaldirektion der königlichen Samm-

lungen heraus und zeugen von seinen hervorragenden technischen und künstlerischen Fähigkeiten. Aber das alles befriedigte und erfüllte ihn nicht. Sein Herz gehörte der sächsischen Heimat und ihrem Schutz, und mit den schönsten Erfolgen verstand er es, seine amtliche Stellung dazu zu benutzen, den Wünschen der Heimatpflege bei der städtischen und der ländlichen Bevölkerung, und, wenn es Not tat, auch bei den Behörden, den nötigen Nachdruck zu verleihen. Denn sowohl Bevölkerung wie amtliche Stellen wollten zur Heimatliebe und zur Erkennung der Schönheiten der Heimat erst erzogen sein. Gelang es ihm doch selbst in den Ministerien die leitenden Stellen zunächst nur dadurch von Neubauten im Sinne des Heimatschutzes zu überzeugen, daß er bei diesen erhebliche Ersparnisse errechnen konnte, ein Umstand, der unter dem sparsamen Ministerium Rüger, das die sächsischen Finanzen nach den finanziellen Ausschreitungen der Eisenbahn-Verwaltung wieder in Ordnung zu bringen hatte, sehr viel Beifall fand und den Heimatschutz-Bestrebungen manchen schwierigen Weg gangbar machen half. Die ehrenamtliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Denkmalpflege und des Heimatschutzes, wozu auch die Aufnahmen des deutschen Bauern- und Bürgerhauses in Sachsen gehörten, war sein eigentliches Lebenswerk. Durch sein Wirken auf diesen Gebieten hat er weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus Anerkennung und Dank gefunden. Das brachte namentlich auch die Technische Hochschule in Hannover zum Ausdruck, als sie ihm 1917 den Ehrendoktor verlieh. Bei seiner Beerdigung, bei der ihm die sächsische Geistesaristokratie zahlreich die letzten Ehren erwies, wählte der Pfarrer das Wort des Neuen Testaments zum Motiv seiner Trauerrede: „Wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.“ Und dieses Wort war für Karl Schmidt ein gutes Wort. Sein Andenken unter uns wird dauern bis in ferne Zeiten! —

—H.—

### Tote.

**Professor Dr. Otto Richter.** In Dresden starb am 3. Oktober 1922 der Altmeister der Dresdener Geschichtsforschung und der Begründer der Dresdener Stadtbibliothek und des Stadtmuseums, Professor Dr. Otto Richter, der als der Vater der Geschichte Dresdens bezeichnet wird und namentlich der baulichen Entwicklung der Stadt in den verschiedenen Jahrhunderten das größte Interesse entgegen brachte. Am 31. August 1852 in Meißen geboren, war Richter von 1877—1879 an der königlichen Bibliothek in Dresden tätig, wurde 1879 Rats-Archivar und gründete bereits zwei Jahre später seine erste große Schöpfung, die Stadtbibliothek. Aus ihr entwickelte sich das Stadtmuseum, dessen Sammlungen er 1887 zum ersten Mal öffentlich zugänglich machte. Der von ihm angestrebte Plan, auf dem Gelände der Reformierten Kirche ein eigenes Gebäude für die Sammlungen der Stadt Dresden zu errichten, verwirklichte sich nicht. Im neuen Rathaus aber konnte er eine Sammlung von Denkmälern der Stadt Dresden aufstellen, die zum Mittelpunkt aller Bestrebungen für Heimatkunde wurde. Aus dieser Sammlung schöpfte er das Material für seine Werke: „Die Dresdner Festungswerke“, die „Dresdner Straßenansichten von 1678“, „Erinnerungen aus dem alten Dresden“, „Atlas zur Geschichte Dresdens“, die „Canaletto-Mappe“, „Dresdens Umgebung in Landschaftsbildern“, „Dresden sonst und jetzt“, „Dresdner Bilder-Chronik“ (2 Teile) usw. Hierdurch sowohl wie durch seine Tätigkeit im Direktorium des „Sächsischen Kunstvereins“ erhielt auch sein Einfluß auf das Kunstleben Dresdens Bedeutung. Er war ein Charakter, der frei nach dem Horazischen Grundsatz lebte: „Integer vitae scelerisque purus“ (Rein im Leben und frei von Schuld). —

### Personal-Nachrichten.

**Ehrendoktoren technischer Hochschulen.** Die Technische Hochschule Darmstadt begründet die Ernennung des Generaldirektors Ernst Knackstedt in Düsseldorf mit den Worten: „in Anerkennung seiner hervorragenden organisatorischen Tätigkeit auf dem Gebiet des Eisenhoch- und Brückenbaues und seiner Leistungen zur Verbesserung der Betriebs-Einrichtungen und der Montage-Verfahren im Eisenbau.“ —

### Wettbewerbe.

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Rathaus in Zell im Wiesenthal im badischen Schwarzwald wird von der Gemeinde mit Frist zum 1. Dezember 1922 für die Mitglieder des „Bundes Deutscher Architekten“ der Kreise Lorrach und Freiburg, sowie für die im Kreis Lorrach geborenen Architekten des „B. D. A.“ ausgeschrieben. Bei einer geschätzten Bausumme von 10 Mill. M. gelangen drei

Preise von 20 000, 15 000 und 12 000 M. zur Verteilung. Auf Vorschlag des Preisgerichtes sollen mindestens 3 Entwürfe für je 7000 M. angekauft werden. Im neungliedrigen Preisgericht befinden sich die Architekten Meckel in Freiburg, Mühlbach in Freiburg, Prof. Stürzenacker in Karlsruhe, Prof. von Teuffel in Karlsruhe und Ob.-Brt. Henz in Karlsruhe. Architektonischer Ersatzpreisrichter ist Architekt Mersch in Freiburg. Die Gemeinde beabsichtigt, die Bauausführung einem der Preisträger zu übertragen.

Es gibt also auch unter den heutigen Verhältnissen noch Gemeinden, die in der Lage sind, größere gemeindliche Bauten errichten zu können. Es sind meist Gemeinden mit großem Waldbesitz, die bei den außerordentlich hohen Holzpreisen durch einen außerordentlichen Holztrieb leicht sich genügend Mittel für neue Rathäuser, Schulen, Kirchen usw. beschaffen können. Denn auch neue Kirchen erheben auf diesem Weg nach wie vor. Es sind uns Gemeinden des Schwarzwaldes und anderer Waldgebiete Deutschlands bekannt, die kirchliche Bauten mit hohen Bausummen unternommen haben. Das ist erfreulich für die Architekten wie für die Bauindustrie.

In dem in Rede stehenden Wettbewerb ist die Lage des Neubaus auf dem Gelände den Bewerbern überlassen. Es ist bei dem Entwurf der Anlage nur ein von der Reichsbahn geplantes dreigeschossiges Wohnhaus zu berücksichtigen, mit welchem das neue Rathaus zu einer einheitlichen Gruppe zusammengeschlossen werden soll. Zu dem sich in den üblichen Grenzen bewegenden Raumprogramm ist zu bemerken, daß das Haus eine Wohnung für den Bürgermeister enthalten und erweiterungsfähig sein soll. Hinsichtlich der Gestaltung des Bauwerkes ist nur gesagt, daß es im ortsüblichen Baumaterial zu errichten ist und bei einfacher Formgebung heimatlichen Ausdruck haben soll. Ein Rathausurm ist nicht verlangt, erwünscht jedoch ein kleines Türmchen zur Unterbringung einer Glocke. Der Bau ist dreigeschossig anzulegen. —

Aus einem engeren Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Krieger-Ehrenmal in Bischofswerda in Sachsen, zu dem gegen gleiche Entschädigung aufgefordert waren die Architekten Kolbe in Loschwitz, Wolf in Dresden, Kucharz in Bautzen, sowie Bildhauer Petschke in Bautzen und Kunstmaler Schulz in Dresden, ging Architekt Kolbe als Sieger hervor, der mit der Ausführung betraut wurde. —

Inhalt: Der Umbau des Alten Rathauses und der Alten Börse in Leipzig (Fortsetzung). — Karl Schmidt †. — Tote. — Personal-Nachrichten — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin. W. Buxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.